

Handreichung für Pädagoginnen und Pädagogen zur Sonderausstellung „Die Römer in LU - Zwei Kastelle, eine Siedlung und ein Gräberfeld“ im Stadtmuseum Ludwigshafen, zusammengestellt von Dana-Livia Cohen (Stand: 25.01.2017)

Sehr geehrte Pädagoginnen und Pädagogen,

die Ihnen vorliegende Handreichung ist als Begleitmaterial zur Sonderausstellung „Die Römer in LU - Zwei Kastelle, eine Siedlung und ein Gräberfeld“ im Stadtmuseum Ludwigshafen entstanden und sollen Ihnen als Hilfe für einen geplanten Ausstellungsbesuch, aber auch als Ergänzung zu ihrem Unterricht dienen. Hier finden Sie nicht nur Informationen zur Ausstellung, sondern auch beispielhafte, konkrete Bezüge zum Lehrplan für Rheinland-Pfalz in verschiedenen Schulformen. Da wir einen Museumsbesuch einer Schulklasse auch immer als eine Kooperation zwischen Schule und Museum sehen, finden sie hierzu ebenfalls einige Hinweise für eine gelungene Zusammenarbeit. Nicht zuletzt haben wir für Sie exemplarisch einige hilfreiche Links und Literaturvorschläge zusammengestellt.

[Einführende Worte zur Ausstellung](#)

Das Stadtmuseum Ludwigshafen zeigt vom 26. Januar 2018 bis zum 28. Juli 2018 die Sonderausstellung „Die Römer in LU- Zwei Kastelle, eine Siedlung und ein Gräberfeld“. Entstanden ist diese Schau in enger Zusammenarbeit mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland Pfalz (GDKE), Direktion Landearchäologie Außenstelle Speyer. Insbesondere ist auch die Kooperation mit dem Förderverein für einen Archäologiepark Rheingönheim e.V. hervorzuheben, dem die Ausstellung nach Ausstellungsende im Stadtmuseum Ludwigshafen zur weiteren Verwendung zur Verfügung gestellt wird. Nicht zuletzt sind viele ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützer für das Gelingen der Ausstellung mitverantwortlich.

Die Tatsache, dass es auch innerhalb der Stadtgrenzen des heutigen Ludwigshafen am Rhein im heutigen Bundesland Rheinland-Pfalz Hinterlassenschaften aus der Zeit der Römer gibt, ist für viele Bürgerinnen und Bürger neu. Jedoch gab es bereits im 19. Jahrhundert die ersten Funde auf Ackerböden innerhalb des heutigen Stadtteils Rheingönheim. Systematische Erforschungen in den Jahren 1912, 1961/62 sowie 2008 bis 2010 konnten mittlerweile zwei Kastelle aus dem 1. Jahrhundert, eine angrenzende sowie eine zweite, etwas weiter entfernte Zivilsiedlung sowie ein Gräberfeld nachweisen.

Bereits seit den Feldzügen unter Kaiser Augustus um die Jahre 13/12 vor unserer Zeitrechnung war die Region der heutigen Pfalz unter römischer Militärherrschaft. Die Infrastruktur wurde stetig durch den Ausbau von Fernstraßen und der Sicherung der Außengrenzen durch Kastelle ausgebaut. So entstanden von circa 40 bis 70 nach Christus auch die beiden Militärkastelle in Rheingönheim. Die Aufgabe dieser verhältnismäßig kleinen Militärstützpunkte lag darin, die damals direkt gegenüberliegende Neckarmündung vor einfallenden verfeindeten Germanen zu schützen. Als 70 und 80 nach Christus auch die Seite rechts des Rheins dem Römischen Reich einverleibt wurde, gab man den Standort Rheingönheim auf und ersetzte diesen durch die neuen Grenzlinien des „Neckar-Odenwald-Limes“.

Die im Stadtmuseum Ludwigshafen gezeigte Ausstellung gibt einen Überblick über die Geschichte der römischen Vergangenheit in der Region, insbesondere der beiden Kastelle im heutigen Ludwigshafen-Rheingönheim. Zur Veranschaulichung werden den Besuchern originale Artefakte, zeichnerische Rekonstruktionen sowie ein Modell des älteren (und größeren) Kastells von Rheingönheim gezeigt. Ausstellungstexte sowie eine Auswahl weiterer Abbildungen finden Sie in diesem Dokument.

Der Öffentlichkeit und geschlossenen Gruppen, wie z.B. Schulklassen, werden verschiedene museumspädagogische Formate in Form von Führungen und Workshops angeboten. Außerdem haben wir ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Vorträgen, Filmabenden und vielen Überraschungen für unsere Besucher zusammengestellt.

Aktuelle Angebote finden Sie auf der Homepage des Stadtmuseum Ludwigshafen unter folgendem Link:

<http://www.ludwigshafen.de/lebenswert/stadtmuseum/aktuell/jahresprogramm/>

Inhaltliches aus der Ausstellung

Im Folgenden finden Sie die Inhalte der Ausstellung übersichtlich anhand der Ausstellungstexte zusammengefasst. Die Texte sind bewusst für den Ausstellungsbesuch formuliert und können je nach Intension ergänzt oder vertieft werden.

Verfasst wurden diese von Archäologin Linda Obhof B.A. und Archäologe Lennart Schönemann B.A., den beiden wissenschaftlichen Mitarbeitern des Projekts.

Die Römer

Im 8. Jh. v. Chr. war Rom noch ein unbedeutender Stadtstaat am Tiber. In den darauffolgenden Jahrhunderten expandierte die römische Republik stark und eroberte zahlreiche Kolonien rund um das Mittelmeer. Um 50 v. Chr. stießen römische Truppen unter Gaius Julius Caesar erstmals bis weit in den Norden vor.

In den nachfolgenden Jahrzehnten brachten die Römer neben Gallien (Frankreich) und Britannien (England) auch weite Teile West- und Süddeutschlands unter ihre Herrschaft. Seitdem gehörte auch das Gebiet des späteren Ludwigshafen fast 500 Jahre lang zum *Imperium Romanum*. Dieser selbst nach heutigen Maßstäben riesige Staat umfasste das komplette Mittelmeer und erstreckte sich in seinen Randbereichen von Schottland bis Ägypten und von Gibraltar bis ans Kaspische Meer.

Der *limes* war die Grenze zwischen dem Römischen Reich und Germanien. Die Germanen wurden von den Römern als Wilde angesehen und die dichten Wälder östlich des Limes als uneinnehmbar bezeichnet. Also fällte man an den Grenzverläufen die Bäume und stellte Wachtürme auf. Hierbei waren Legionäre und

Hilfslegionäre sehr wichtig und ein Quartier für vor allem letztere - ein sog. Kastell - gab es in Rheingönheim.

Die Römer in der Pfalz

Die Pfalz gelangt spätestens in den Feldzügen unter Kaiser Augustus um 13/12 v. Chr. unter römische Herrschaft. Danach blieben die neuerworbenen Gebiete zunächst für einige Jahrzehnte unter militärischer Verwaltung. In dieser Zeit wurden wichtige Infrastrukturprojekte wie z. B. der Bau von Fernstraßen oder die Sicherung der Außengrenzen vorangetrieben. Gleichzeitig entstanden grundlegende staatliche Strukturen wie z. B. eine Zivilverwaltung nach römischem Vorbild.

Abgeschlossen war dieser Prozess mit der Gründung der Provinz Germania Superior um 90 n. Chr., deren Hauptstadt *Mogontiacum*/Mainz war. In römischer Zeit entstand in der Pfalz ein dichtes Netz von Städten, Siedlungen und Landgütern, deren unterschiedliche wirtschaftliche Schwerpunkte von der Eisenproduktion über die Keramikherstellung bis zum Weinbau reichten.

Rheingrenze

Die Kastelle von Ludwigshafen-Rheingönheim bestanden von ca. 40 bis ca. 70 n. Chr., als der Rhein die Grenze zwischen dem *Imperium Romanum* und dem „freien Germanien“ bildete.

Nach der Varusschlacht 9 n. Chr. wurden die Legionslager Mainz und Straßburg mit stehenden Legionen besetzt. Dazwischen lagen kleinere Militärstützpunkte.

Die Aufgabe der Lager in Rheingönheim bestand darin, die damals direkt gegenüberliegende Neckarmündung zu sichern. Die Lager wurden überflüssig, als die Römer zwischen 70 und 80 n. Chr. Gebiete rechts des Rheins eroberten und anschließend an der neuen Grenzlinie den „Neckar-Odenwald-Limes“ errichteten.

Keramik und die archäologische Forschung

Keramik ist als Fundgut für Archäologen von besonderer Bedeutung. Das Alltagsgeschirr war in römischer Zeit ähnlichen modischen Schwankungen unterworfen wie heute. So wie mancher von uns einen modernen Kaffeebecher von einem 1950er-Jahre-Service unterscheiden kann, können Archäologen nicht nur Keramik verschiedener Kulturen auseinanderhalten, sondern mitunter sogar bis auf das Jahrzehnt genau datieren und so die Keramikstücke als Datierungshilfe nutzen. Überdies lassen sich an bestimmten Keramikprodukten auch Handelsbeziehungen und Transportwege aufzeigen: So finden wir heute in der Pfalz Amphoren, in denen die Römer z. B. Olivenöl aus Italien oder Fischsauce aus Spanien in unsere Gegend brachten. Gleichzeitig wurde in Rheinzabern/*tabernae* (Südpfalz) rotglänzendes Tafelgeschirr in ungeheurer Stückzahl produziert und bis nach Nordengland oder ans Schwarze Meer exportiert.

Provinzialrömische Archäologie

Die Provinzialrömische Archäologie ist eine archäologische Teildisziplin. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt auf den (Rand-)Provinzen des *Imperium Romanum* und deren spezifischen Kulturen. Denn römische Einflüsse und Handelsgüter vermischten sich über Jahrhunderte mit unzähligen einheimischen Bräuchen und Produkten. Auch Einflusszonen jenseits der Grenzen stehen im Fokus der Provinzialrömischen Archäologie. Da gerade die Randprovinzen des Römischen Reiches stark militärisch geprägt waren, bildet die Beschäftigung mit dem Militär einen der Schwerpunkte der Provinzialrömischen Archäologie.

Das Fach beleuchtet mittels wissenschaftlicher Standards alle Teilbereiche des Lebens der sog. Provinzbevölkerung, von Rom aus betrachtet. In Deutschland erforscht die Provinzialrömische Archäologie den Zeitraum von 50 v. Chr. bis 450 n. Chr.

Forschungsgeschichte

Schon im 19. Jh. wurden erste Funde aus dem Bereich der Rheingönheimer Kastele bekannt. Die systematische Erforschung begann jedoch erst 1912 auf Drängen von Emil Ritterling, dem damaligen Direktor der Römisch-Germanischen Kommission. Die ersten Ausgrabungen leiteten Friedrich Sprater und Walter Barthel. Aus deren Grabungskampagnen sind einige Funde in dieser Ausstellung zu sehen. Weitere Grabungen fanden 1961 – 1962 unter der Leitung von Otto Roller statt.

2008 – 2010 musste die Landesarchäologie im Zuge des Hochwasserschutzes weitere Untersuchungen durchführen, die von Andrea Zeeb-Lanz koordiniert und vor Ort von Bernd Fischer und Ulrich Meyer geleitet wurden. Überdies wurde der Bereich ab den 1980er Jahren systematisch befliegen (Rolf Gensheimer, Ulrich Kiesow und Michael Voselek). Andere wichtige Erkenntnisse verdanken wir zahllosen Geländebegehungen u. a. durch den ehrenamtlichen Förderverein Archäologiepark Rheingönheim.

Raubgrabungen in Rheingönheim

Auch in Rheingönheim kommt es immer wieder zu illegalen Raubgrabungen. Die unfachmännisch ausgegrabenen Funde verlieren dabei ihren geschichtlichen Zusammenhang und werden somit für die Forschung wertlos. Während eine Münze aus einem brandzerstörten Keller in Rheingönheim viele Geschichten erzählen kann, wird die gleiche Münze zum reinen Sammelobjekt, wenn sie auf einem Flohmarkt verkauft wird.

Dabei ist es in Rheinland-Pfalz durchaus möglich, bei der Archäologie „mitzumachen“: Wichtig ist, dass die Nachsuche – z. B. mit der „Metallsonde“ – vorher genehmigt wurde und dabei gewisse fachliche Regeln beachtet werden. Die rheinland-pfälzische Archäologie arbeitet derzeit mit mehreren hundert Menschen zusammen, die eine solche Genehmigung besitzen, und verdankt ihnen zahllose wichtige Erkenntnisse.

Luftbildarchäologie

Eine wichtige archäologische Erkundungsmethode, im Fachjargon Prospektionsmethode genannt, ist die Luftbildarchäologie: Aus der Luft werden unter bestimmten Bedingungen unterirdische Strukturen sichtbar, die z. B. an der unterschiedlichen Farbe des Bewuchses von Feldern und Wiesen zu erkennen sind.

Als *negatives Bewuchsmerkmal* bezeichnet man es, wenn Pflanzen auf Mauerwerk und Schutt schlechter wachsen als auf fruchtbarer Erde. Aus der Luft ist dies an der – durch Nahrungsmangel verursachten – helleren Färbung und geringeren Wuchshöhe zu erkennen. In Rheingönheim betrifft dies in manchen Jahren z. B. die Straßenzüge innerhalb der Kastelle.

Positive Bewuchsmerkmale sind dagegen Stellen, an denen Pflanzen besser und kräftiger wachsen, weil sich darunter mit Humus verfüllte Gräben oder Gruben befinden. In Rheingönheim gilt dies z. B. für die Gräben der Kastelle.

Römische Militärlager

Römische Militärlager erinnern in der Form ihres Grundrisses oft an eine „Spielkarte“: Gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. wird die langrechteckige Form mit abgerundeten Ecken zum Standard. Daher kann man den Grundriss römischer Militärlager auf Basis relativ weniger Informationen vergleichsweise einfach rekonstruieren. Die einzelnen Funktionsbauten besaßen jeweils ähnliche Grundrisse, auch die Positionen einzelner Baukörper sind standardisiert.

Lager für eine Legion (5500 Mann) besaßen eine Ausdehnung von 18 – 25 ha, während die Kastelle einer Auxiliartruppe (500 – 1000 Mann) mit 1,5 – 6 ha deutlich kleiner waren.

Kastell Phase I

Über das erste, größere Kastell ist nur wenig bekannt. Die Anlage war zwar bereits seit den 1980er Jahren aufgrund von Luftaufnahmen vermutet worden, Grabungen fanden in diesem Bereich jedoch erst 2008/09 statt. Dabei kamen Strukturen zu Tage, die sich zu einem ca. 400 m x 600 m großen Lager in „Spielkartenform“ ergänzen lassen. Die bis zu 24 ha große Fläche spricht für die Stationierung einer Legion oder mehrerer Truppenverbände in Legionsstärke.

Wirklich ausgegraben wurden bislang nur das östliche Haupttor sowie ein Zwischenturm. Balken- und Pfostengräben lassen die Rekonstruktion zweier Barackenblöcke zu. Pro Barackenriegel konnten 80 Soldaten untergebracht werden, sodass allein in diesem Teil des Lagers 960 Legionäre Platz fanden – in der ganzen Anlage jedoch deutlich mehr. Die Funde zeigen, dass das Lager ab ca. 40 n. Chr. errichtet wurde. Ob es jemals fertig und benutzt wurde, ist allerdings unbekannt.

Kastell Phase II

Das jüngere Kastell ist bereits seit 1912 bekannt. Hierbei handelt es sich um eine Befestigung von 187 m Breite und einer vermuteten Länge von 250 m. Dieses Kastell besaß mit 4,67 ha somit nur ca. ein Fünftel der Fläche des älteren Lagers. Im Osten konnte eine Toranlage erfasst werden, die als *porta praetoria* interpretiert wird. In der Nord-Ost-Ecke wurde eine Turmstelle erfasst. Ein weiterer Turm ist südlich des Tors bekannt. Die Position des Nord- und Südtors konnte durch Luftbilder ermittelt werden.

Die sog. Umwehrung des Kastells bestand aus einer Holz-Erde-Mauer, der ein einzelner Spitzgraben vorgelagert war. Zur Innenbebauung lassen sich keine eindeutigen Aussagen treffen. Allerdings ist erwiesen, dass sich im Umfeld des jüngeren Lagers eine Zivilbesiedlung entwickelte, deren Häuser die verfüllten Gräben des älteren Lagers überlagerten.

Militär und Militaria

Nur ein Bruchteil der an der Grenze stationierten Soldaten waren Legionäre, die damit auch das römische Bürgerrecht besaßen. Der überwiegende Teil des Heers bestand aus Hilfstruppen, die in verschiedenen Provinzen rekrutiert und zumeist fern ihrer Heimat eingesetzt wurden. Die Dienstzeit eines durchschnittlichen Auxiliarsoldaten betrug 25 Jahre und endete – sofern er überlebte – mit der Verleihung des römischen Bürgerrechts.

Eine Legion bestand fast nur aus Fußsoldaten und war etwa 5500 Mann stark. Bei den Hilfstruppen gab es Infanterie (*cohors*), Kavallerie (*ala*) und gemischte Einheiten (*cohors equitata*). Die Mannstärke der Hilfstruppen schwankte zwischen 500 und 1000 Mann. Jeder Soldat besaß seine persönliche Schutz- und Kampfausrüstung. Von diesen sog. Militaria wurden im Zuge der Ausgrabungen in Rheingönheim nur Kleinteile gefunden, die den Soldaten damals verloren gingen.

Die zivilen Siedlungen

In Rheingönheim wurden außer den beiden Militärkastellen auch die Reste zweier ziviler Siedlungen gefunden. Bei der einen handelt es sich um ein vor den Toren des jüngeren Kastells gelegenes „Lagerdorf“. Ein Teil der dort lebenden Menschen wird zu den Familien der Soldaten gehört haben. Allerdings lebten hier auch Handwerker und Gewerbetreibende im Schutz des Kastells. Diese Siedlung wurde gleichzeitig mit dem jüngeren Lager im letzten Viertel des 1. Jh. n. Chr. gewaltsam zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Danach entstand unweit des zerstörten Kastells eine neue Zivilsiedlung, die noch für mindestens 300 Jahre, d. h. bis zum Ende des 4. Jh. n. Chr. fortbestand. Ihre Gebäude – nachgewiesen sind Wohnhäuser, große Werkhallen und Produktionseinrichtungen – waren ausschließlich in Holz- bzw. Fachwerkbauweise errichtet.

Die Zivilsiedlung des 2. bis 4. Jahrhunderts

Bei den Ausgrabungen in den Jahren 2009 – 2010 konnte südöstlich der Kastelle ein Teil eines *vicus*, d. h. einer römischen Kleinstadt, dokumentiert werden. Diese Zivilsiedlung bestand bis mindestens zum Ende des 4. Jh., also noch mindestens 300 Jahre länger als die beiden Kastelle.

Dort fanden sich Spuren gewerblicher Aktivitäten, darunter große hölzerne Hallenbauten, die vielleicht als Lagerhäuser oder Werkstatthallen zu interpretieren sind, sowie ein Ofen zum Trocknen von Getreide.

Die aus dem Bereich dieses *vicus* stammenden Münzen zeigen, dass die Siedlung ab flavischer Zeit – also direkt nach der Zerstörung des jüngeren Kastells – bis noch in die Zeit der Spätantike genutzt wurde. Möglicherweise lassen sich Bezüge zum Bau der spätantiken Festung im 8 km entfernten Altrip herstellen, die im Zuge der Neubefestigung der Rheingrenze unter Kaiser Valentinian I. im Jahr 369 n. Chr. errichtet wurde.

Alltag

Archäologische Funde gewähren faszinierende Einblicke in das Leben der Menschen zur Römerzeit: In Gräbern finden sich oft Beigaben, die den Verstorbenen persönlich wichtig gewesen sein müssen. In Frauengräbern sind dies z. B. Spiegel, Haarnadeln, Babyfläschchen und kleine Glasgefäße für Parfüme und Salben. In Männergräbern dominieren hingegen Trachtbestandteile, Waffen oder andere praktische Gegenstände.

In Abfallgruben der Siedlungen findet sich zwar „nur“ Müll, aber auch daraus lassen sich interessante Schlüsse ziehen: Biologische Analysen geben Auskunft über Getreidearten. Und Knochenfunde zeigen, welche Tiere gehalten wurden – darunter in Einzelfällen auch „Exoten“ wie Kamel oder Affe. Schließlich erhalten wir so auch Informationen über die Arbeitswelt der Römer: Tönerne Webgewichte belegen Tuchhandwerk, Schlacken die Metallverarbeitung, Brennöfen eine Töpferei, Grillgruben einen Imbiss usw.

Tod und Religion

Die Gräberfelder lagen in der Römerzeit immer außerhalb der Siedlungen. Im 1. Jh. n. Chr. war die Brandbestattung vorherrschend, wobei der Leichnam zusammen mit den Beigaben auf einem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Danach wurden die Reste aufgesammelt und in Urnen bestattet. Außerdem finden sich oft auch unzerstörte Gegenstände mit im Grab, die bei den Begräbnisfeierlichkeiten eine Rolle spielten.

Bei den Römern war es üblich, mehrere Götter zu verehren. Im Zentrum stand das klassische Pantheon mit dem „Göttervater“ Jupiter und zahlreichen weiteren Göttinnen und Göttern. Diese waren jeweils für einen bestimmten Bereich zuständig, so z. B. Mars für den Krieg, Bacchus für den Wein oder Neptun für das Meer. Dazu konnten auch Mitglieder des Kaiserhauses vergöttlicht und entsprechend verehrt werden.

Daneben gab es zahlreiche lokale Gottheiten, deren Verehrung sich weit verbreiten konnte. So wurden in der Pfalz z. B. mehrere Heiligtümer des orientalischen Mithras-Kultes entdeckt. In Mainz gab es sogar ein Heiligtum der ägyptischen Göttin Isis. Aus Rheingönheim stammt ein Gefäß, welches eine Inschrift zu Ehren der keltischen Pferdegöttin Epona trägt.

Gräberfeld Rheingönheim

In den Jahren 1913-1914 wurde beim Kiesabbau westlich der Kastelle ein römisches Gräberfeld entdeckt. Wegen des hohen Zeitdrucks wurden damals keine regulären Ausgrabungen durchgeführt, sondern lediglich Funde eingesammelt. Deshalb existiert kein Plan des Gräberfeldes.

Zu Tage kamen zahlreiche Urnengräber, von denen viele neben dem verbrannten Leichnam auch Grabbeigaben enthielten. Hierbei handelt es sich überwiegend um vollständige Objekte, da den Toten gebrauchsfähige Gegenstände ins Jenseits mitgegeben wurden. Dies unterscheidet diese Funde von Scherben und Müll, den Archäologen häufig in Siedlungsgruben finden.

Die meisten Gräber stammen aus der Zeit der Kaiser Claudius, Nero und Vespasian, zwischen ca. 40 n.Chr. und ca. 80 n.Chr., während auch die Kastelle bestanden. Allerdings gibt es auch zahlreiche Gräber aus dem 2., vereinzelte Bestattungen aus dem 3. und 4. Jh. sowie eine Gürtelschnalle aus dem 5. Jh. Diese Menschen lebten nicht mehr in dem um 70 n. Chr. aufgegebenen Kastell, sondern waren Bewohner der späteren Zivilsiedlung.

Bataver-Aufstand

Auf den Suizid des Kaisers Nero (geboren 37 n. Chr.) und das damit verbundene Ende der Iulisch-Claudischen Dynastie im Jahr 68 n. Chr. folgte eine politisch instabile Situation mit bürgerkriegsartigen Zuständen. Rasch nacheinander beanspruchten vier hochrangige Generäle – Galba, Otho, Vitellius und Vespasian – die kaiserliche Macht. Als Vitellius 69 n. Chr. am Niederrhein neue Truppen für den Bürgerkrieg ausheben wollte, erhoben sich die dort ansässigen Bataver unter ihrem Anführer Iulius Civilis gegen die Römer. Da sich rasch andere Stämme anschlossen, kam es nicht nur entlang des Rheins zu blutigen Aufständen mit mehreren großen Schlachten, in deren Verlauf vermutlich auch das Kastell von Rheingönheim zerstört wurde.

Nachdem Vespasian siegreich aus dem „Vierkaiserjahr“ hervorgegangen war, beruhigte sich schließlich die Situation und Iulius Civilis ergab sich den Römern.

Zerstörung

Großflächige Brandhorizonte lassen einen gewaltsamen Niedergang des Kastells und der zugehörigen Zivilsiedlung erahnen. Im Keller eines Wohngebäudes wurden die Skelette dreier Männer gefunden, die alle Anzeichen von Gewaltanwendung aufwiesen. Über den Toten lagen Reste der verbrannten und eingestürzten Kellerdecke. Keramikfunde aus diesem Keller lassen sich in das 3. Viertel des 1. Jh. n. Chr. datieren. Aus der gleichen Zeit datiert auch ein Hort (Sammelfund), der unter

dem Boden eines weiteren Kellers entdeckt wurde: Die einstigen Besitzer hatten Schmuckstücke und Münzen in ein Tuch eingewickelt, bevor sie auf einen Teller gelegt wurden. Offenbar kamen sie nicht mehr dazu ihren Besitz zu bergen.

Bislang gibt es keinerlei Hinweise, dass das Kastell nach der Zerstörung wiederaufgebaut wurde. Vielmehr ist davon auszugehen, dass die Truppe an einen anderen Ort innerhalb des Römischen Reiches verlegt wurde.

Bezüge zum Lehrplan Rheinland-Pfalz

An dieser Stelle finden Sie eine exemplarische Auflistung möglicher Anknüpfungspunkte zum aktuellen Lehrplan für Rheinland- Pfalz sowie Anregungen, wie ein Ausstellungsbesuch ergänzend im Unterricht eingebracht werden könnte. Ausführliche Informationen zu Lehr- und Rahmenplänen finden Sie auf dem Bildungsserver des Landes unter: <https://lehrplaene.bildung-rp.de/>.

Grundschulen

Bereits der Lehrplan für die Grundschulen in Rheinaland- Pfalz schlägt die Abhandlung der römischen Zeit im Sachunterricht vor. Zum einen wird hier der durch den Lehrplan gestellte Anspruch an die Orientierung innerhalb der eigenen Region, in der die Schülerinnen und Schüler leben, erfüllt. Zum anderen lernen die Schülerinnen und Schüler das Museum als außerschulischen Lern- und Erlebnisort kennen.

Das Thema „auf den Spuren der Römer in Rheinland-Pfalz“ lässt sich ebenso in die Unterrichtseinheit „Erfahrungsbereich Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – Perspektive Zeit“ einbauen. Durch eine altersgerechte Vermittlung können die Schülerinnen und Schüler Parallelen zur eigenen Lebens-und Erlebniswelt herstellen.

Klassenstufen 5 bis 6

Der Lehrplan für die Klassenstufen 5 bis 6 hat in allen Schulformen die römische Antike als einen Grundpfeiler im geschichtlichen Unterricht festgelegt. Deutlich wird dies beispielsweise durch die an die Gesamtschulen gestellten Anforderungen. Das Römische Reich und Romanisierung werden hier in ihren Grundformen des wirtschaftlichen Handels, des Alltags und der seit dieser Zeit geschaffenen Infrastrukturen abgehandelt. Am Beispiel der in Rheingönheim entstandenen Kastelle und Zivilsiedlungen lässt sich der Ausbau der Infrastruktur im heutigen Rheinland- Pfalz gut nachvollziehen.

Sekundarstufe I

Der durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur für das Land Rheinland-Pfalz herausgegebene Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde stellt sowohl inhaltlich als auch methodisch zum einen als Ziel für den Unterricht fest, dass Schülerinnen und Schüler der Realschule Plus, der Gesamtschule sowie des Gymnasiums vor Eintritt in die Sekundarstufe II, bzw. in die Berufswelt, die Realität ihrer Lebenswelt begreifen sollten. Zum anderen sollen die Jugendlichen auch demokratiefähig werden sollen. Diese Aufgaben lösen sie als Lehrende auf unterschiedliche Art und Weise. Größtenteils durch verschiedene methodisch-didaktische Ansätze, die Sie im Unterricht verfolgen, aber auch durch den ständigen aktiven Bezug zur Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler. Deshalb eignet sich ein Besuch im Museum nicht nur zur inhaltlichen Vertiefung bzw. Ergänzung, sondern stärkt auch durch die gemeinsame Aktivität die Sozialfähigkeit und das Gemeinschaftsgefühl im Klassenverband. Der Besuch einer Ausstellung zur römischen Antike im deutschen Süd-Westen, lohnt also nicht nur um inhaltlich die Wurzeln unserer Kultur deutlich zu machen, auch sogenannte „Soft Skills“ können hier geschult werden.

Sekundarstufe II

Für die Sekundarstufe II werden für die Schülerinnen und Schüler nicht nur das Wissen über die römische Antike als Grundlage der europäischen Kultur als entscheidende Bildungsziele formuliert, auch Kontroversen zur Friedensicherung und Weltfriedensordnung werden exemplarisch anhand der *pax romana* abgehandelt. Kontroversen und Theorien sollen anhand dieses historischen Beispiels bei den Schülerinnen und Schülern angeregt werden. Gleichmaßen stellen die Lehrpläne für das Fach Gemeinschaftskunde in der gymnasialen Oberstufe als grundlegende Ziele für den Unterricht den Anspruch an die Schüler, die Kontinuität der römischen Kultur in Rheinland-Pfalz anhand eines Konkreten Projektes festzustellen. Diesen Ansprüchen können sie durchaus durch einen Museumsbesuch, beispielsweise in Verbindung eines Projektes zu den beiden Römerkastellen in Rheingönheim, gerecht werden.

Nicht zuletzt ist es für Sie als Lehrende im Fach Latein eine besondere Herausforderung auch die römische Kultur und ihre Auswirkungen an Ihre Schülerinnen und Schüler weiter zu geben. Der Lehrplan macht auch hier wieder klare Vorgaben, die sie durch einen Museumsbesuch in allen Klassenstufen sinnvoll ergänzen können. Sie könnten spezielle Aufgaben an die Schüler richten, oder in der Nachbereitung auf die gesehene Ausstellung eingehen. Auch eine Schülerpräsentation auf Latein bei uns im Museum wäre denkbar!

Förderschulen

Von der Tatsache ausgehend, dass die römische Kultur eine der Wiegen unsere heutigen Lebenswelt ist, gibt auch der Lehrplan der Sonderschulen/ Schulen für Lernbehinderte für die Fächer Geschichte und Gemeinschaftskunde klare Anweisungen zur Abhandlung der römischen Antike. Ein deutlicher geschichtlicher Akzent im Unterricht liegt hier bei dem Zusammenleben von Römern und Germanen.

Der Lehrplan schlägt sogar ausdrücklich vor, die Lehereinheit zum römischen Leben am Rhein anhand eines Beispiels aus der eignen Stadt bzw. näheren Umgebung zu veranschaulichen. Gerade in Rheinland-Pfalz bzw. Ludwigshafen liegen eine Vielzahl an möglichen Orten quasi vor der Haustür. Durch die Kombination mit einem eigenen Projekt oder einem im Stadtmuseum durchgeführten Workshop, können Sie das Erlebnis und dadurch die Erkenntnis bei Ihren Schülerinnen und Schülern um ein Vielfaches steigern. Der wirtschaftliche und kulturelle Austausch wurde erheblich durch die am Limes anreihenden Kastelle und den dort entstanden zivilen Wohnsiedlungen angeregt und verstärkt.

Inklusion

Das inklusive Schulsystem ist längst in den Klassenräumen Realität geworden und Sie als Lehrerinnen und Lehrer haben für diese neue Herausforderung unterschiedliche Lösungen für die praktische Umsetzung entwickelt.

Der Aufgabe ein Museumsprogramm zu entwickeln und durchzuführen, dass gleichermaßen verschiedene Leistungsniveaus und Interessengruppen, aber auch kulturelle und religiöse Unterschiede gleichermaßen gerecht wird, stellen wir uns gerne.

Durch eine von Bewertungen in Noten freie Umgebung, haben wir hier die Möglichkeit auf individuelle Art und Weise auf die besuchenden Schulklassen einzugehen und versuchen jedem Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich bspw. bei Diskussionen einzubringen.

In der Sonderausstellung „Die Römer in LU - Zwei Kastelle, eine Siedlung und ein Gräberfeld“ stellen wir die Rheingönheimer Kastelle als Teil der römischen Kultur vor und somit können wir den Schülerinnen und Schülern als individuelle Bewohner des heutigen Ludwigshafen bzw. Pfälzer die Möglichkeit geben sich als Teil der abendländischen Kultur zu verstehen.

Vor- und Nachbereitung des Museumsbesuchs

Für einen gelungenen Besuch einer Ausstellung im Museum sollten einige kleine, aber feine Regeln eingehalten werden.

Zuallererst sollten Sie sich als Lehrer oder Lehrerin fragen, was Sie mit dem Ausstellungsbesuch bei ihren Schülerinnen und Schülern erreichen wollen. Möchten Sie einen Wandertag bestreiten, sollten vor allem die Rahmenbedingungen mit der entsprechenden Institution abgeklärt werden. Im Stadtmuseum Ludwigshafen ist der Eintritt grundsätzlich frei. Für Schulklassen gilt dies auch für Führungen und Workshops. Die Öffnungszeiten sind Mittwoch bis Samstag von 10 bis 17 Uhr sowie nach Vereinbarung. Eine Anmeldung erbitten wir uns telefonisch oder per E-Mail. Kontaktdaten und aktuelle Informationen, auch zum Rahmenprogramm und neuen museumpädagogischen Angeboten, finden die auf unsere Homepage.

Egal ob sie in Eigenregie, für eine Führung oder einen Workshop, oder zur Ergänzung eines eigenen Schulprojektes zu uns ins Stadtmuseum kommen, ist es gerade für Schülerinnen und Schüler die nicht sehr häufig eine solche Einrichtung aufsuchen wichtig, vorher über die Institution Museum zu sprechen. Museen haben nicht nur den Auftrag zu vermitteln; sie sammeln und bewahren hier auch Objekte und Kulturgut für spätere Generationen. Das heißt hier kommen die Schüler auch mit wertvollen Originalen in Berührung und sollten einige Verhaltensregeln einhalten. Auch wenn es banal erscheinen mag, sollten Sie der Gruppe nochmals klar machen, dass hier nicht gegessen oder getrunken werden darf. Berührt werden nur Gegenstände bei denen es ausdrücklich seitens des Museumspersonals erlaubt ist. Es darf nicht gerannt oder geschrien werden und höfliche Umgangsformen, wie das Zuhören und gegenseitige Ausredenlassen, sind sehr gerne gesehen. Für einen entspannten Besuch sollen Sie auch ca. 15 Minuten vor der geplanten Veranstaltung im Museum erscheinen, damit allgemeine Absprachen und etwaige Toilettengänge erledigt werden können.

Wenn Sie durch den Besuch der Ausstellung „Die Römer in LU - Zwei Kastelle, eine Siedlung und ein Gräberfeld“ ihren Unterricht vertiefen oder ergänzen möchten lohnt als Vorbereitung für Sie ein Blick in diese Ihnen vorliegende pädagogische Handreichung. So bekommen sie einen guten Einblick in die Ausstellungsinhalte und können selbst entscheiden, inwiefern Sie die Schüler auf die entsprechenden Inhalte vorbereiten. Einer Führung oder einem Workshop wird kein Vorwissen vorausgesetzt, aber kann natürlich vor allem bei möglichen inhaltlichen Diskussionen hilfreich sein. Die entsprechenden Bezüge zum Lehrplan, beziehungsweise die als Quellen angegebenen Links, können sie hier als Anregung nehmen.

Nach dem Museumsbesuch ist vor dem Museumsbesuch: Den runden Abschluss finden sie auch durch eine inhaltliche Reflektion in nächsten Unterricht. Hier können Sie ‚ertasten‘, wie viel die Schüler inhaltlich aus dem Ausstellungsbesuch mitgenommen haben. Es geht aber nicht nur um Inhalte: Im besten Fall verbinden die Schüler mit dem Museumsbesuch ein positives Erlebnis und werden auch in Zukunft, außerhalb des schulischen Rahmens, diese Möglichkeit ihren Horizont zu erweitern nutzen.

Warum mit Schülern ins Museum?

Bereits im vorangegangenen Kapitel wurden einige Gründe und Beispiele für einen für den Unterricht sinnvollen, lehrplanorientierten Ausstellungsbesuch angebracht.

In allen Schulformen und Klassenstufen hat der sich Bildungsbegriff von der reinen Wissensvermittlung auf die Vorbereitung zu einer aktiven Teilhabe am öffentlichen Leben und unserer Gesellschaft ausgeweitet. Außerschulische Aktivitäten sollen nicht nur helfen den Lehrplan erfüllen, sondern auch die Freude am Lernen und Übertragen von Informationen stärken.

Das Museum als außerschulischer Lernort möchte mehr als nur Wissen vermitteln. Hier haben die Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit, sich in Diskussion und Reflektion zu üben. Im Gegensatz zu vielen modernen Medien, können die Schülerinnen und Schüler hier auch aktiv ihnen vorgetragene Informationen hinterfragen und Position beziehen.

Nicht zuletzt erleben Sie Themen aus dem schulischen Unterricht in einer authentischen Form. So wird Information erlebbar und bleibt im besten Falle besser im Gedächtnis.

Je nach Schulform und Zusammensetzung der Klasse, kann es durchaus sein, dass die Schülerinnen und Schüler sonst wenige Berührungspunkte mit musealen Einrichtungen haben. Gerade solchen Gruppen wollen wir ein „AHA- Erlebnis“ vermitteln und hoffen, dass aufgrund positiver Erfahrungen im Stadtmuseum so auch Museumsbesucher der Zukunft heranwachsen.

Das Team des Stadtmuseum Ludwigshafen freut sich auf Ihren Besuch!

Weiterführendes

Römermuseen in der Region

Im Folgenden finden sie eine Auflistung von Museen in Rheinland- Pfalz, beziehungsweise in der Rhein-Neckar-Region, die sich durch ihre Ausstellung und die Pflege antiker Objekte auf das Imperium Romanum spezialisiert haben. Durch das Anklicken der aufgeführten Links, werden Sie automatisch zur entsprechenden Internetseite weitergeleitet.

Dies ist eine exemplarische Auflistung an Vorschlägen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Rheinlandpfalz:

Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz

<http://web.rgzm.de/>

Museum für Antike Schifffahrt des RGZM

<http://web.rgzm.de/museen/museum-fuer-antike-schifffahrt-mainz/>

HistorischesMuseum der Pfalz Speyer

<http://www.museum.speyer.de/startseite/>

Das Archäologische Schaufenster der Landesarchäologie Speyer

<http://archaeologie-speyer.gdke.webseiten.cc/index.php?id=schaufenster>

Rheinisches Landesmuseum Trier

<http://www.landmuseum-trier.de/de/home.html>

Römerhalle Bad Kreuznach

http://www.bad-kreuznach.de/sv_bad_kreuznach/Tourismus,%20Kultur,%20Sport/KulturViertel%20Bad%20Kreuznach%20Museen%20und%20Kunst/Museum%20R%C3%B6merhalle/

[Römervilla von Bad Neuenahr-Ahrweiler](#)

http://stadt.bad-neuenahr-ahrweiler.de/sv_bad_neuenahr_ahrweiler/Bildung%20HYPERLINK "http://stadt.bad-neuenahr-ahrweiler.de/sv_bad_neuenahr_ahrweiler/Bildung%20&%20Kultur/Museen/Museum%20Roemervilla/"& HYPERLINK "http://stadt.bad-neuenahr-ahrweiler.de/sv_bad_neuenahr_ahrweiler/Bildung%20&%20Kultur/Museen/Museum%20Roemervilla/"%20Kultur/Museen/Museum%20Roemervilla/

Terra- HYPERLINK "https://de.wikipedia.org/wiki/Terra-Sigillata-Museum"Sigillata
HYPERLINK "https://de.wikipedia.org/wiki/Terra-Sigillata-Museum"-Museum

Rheinzabern

<https://www.terra-sigillata-museum.de/> HYPERLINK "https://www.terra-sigillata-museum.de/"seum.de/

Regionale Römermuseen außerhalb von Rheinland-Pfalz:

Lobdengau Museum Ladenburg

<http://www.lobdengau-museum.de/>

Römermuseum Osterburken

<http://www.roemermuseum-osterburken.de/>

Römermuseum Stettfeld

<http://www.roemermuseum-stettfeld.de/>

Römerkastell Saalburg

<http://www.saalburgmuseum.de/>

Literaturhinweise

Fachliteratur zur Unterrichtsvorbereitung und Ergänzung zum Thema Römer finden Sie u.a. über den Bildungsserver Rheinland- Pfalz. Im Folgenden haben wir für Sie vor allem jene Literatur aufgelistet, die sich relevant für das Thema „Kastell-Rheingönheim“ erwiesen hat.

S. Bauer, Leichen im Keller. Anthropologische Untersuchungen der menschlichen Skelettreste aus dem Kastellvicus des römischen Auxiliarlagers von Rheingönheim, „Sommerfeld“ (Stadt Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz). In: A. Zeeb-Lanz/R. Stupperich (Hrsg.), Palatinatus Illustrandus. Festschrift für Helmut Bernhard zum 65. Geburtstag, Mentor – Studien zu Metallarbeiten und Toreutik in der Antike 5 (Mainz/Ruhpolding 2013), 105-110.

H. Bernhard, Beiträge zur römischen Besiedlung im Hinterland von Speyer. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 63, 1976, 37-165.

H. Bernhard, Studien zu den Anfängen römischer Besiedlung in der Region Ludwigshafen. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 83, 1985, 33-152.

H. Bernhard, Die römische Geschichte in Rheinland-Pfalz. In: H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 39-168.

H. Bernhard, Ludwigshafen-Rheingönheim – LU. Früh Römisches Hilfstruppenlager. In: H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 455-457.

H. Bernhard/G. Lenz-Bernhard, Das Oberrheingebiet zwischen Caesars gallischem Krieg und der flavischen Okkupation : (58 v. - 73 n. Chr.). Eine siedlungsgeschichtliche Studie. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 89, 1991 (1992).

H. Bernhard/G. Lenz-Bernhard, Kelten - Germanen - Römer in der Pfalz (D). Bemerkungen zu einigen Neufunden. In: P. Henrich/Ch. Miks/J. Obmann (Hrsg.), Non solum ... sed etiam. Festschrift für Thomas Fischer zum 65. Geburtstag (Rahden 2015) 11-30.

J. Heinrichs/G. Weiler, Die Rheinpfalz im Aufstand. Das Imperium Galliarum, die Nemeter und das Kastell Rheingönheim 70 n.Chr.. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 108, 2010, 7-31.

M. Kemkes, Vom Rhein an den Limes und wieder zurück. Die Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. In: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau, Begleitband zur Ausstellung des Landes Baden-Württemberg im Kunstgebäude Stuttgart, 1. Oktober 2005 bis 8. Januar 2006 (Esslingen 2005) 44-53.

M. Kolb, Das römische Gräberfeld von Rheingönheim (Mannheim, Diss. 2006). ><https://ub-madoc.bib.uni-mannheim.de/1277/>< [letzter Aufruf 27.03.16]

Th. Maurer, Darf's noch ein großes Lager sein? Grabungen und Luftbilder werfen ein neues Licht auf den früh römischen Militärplatz Ludwigshafen-Rheingönheim. In: A. Zeeb-Lanz/R. Stupperich (Hrsg.), Palatinatus Illustrandus. Festschrift für Helmut

Bernhard zum 65. Geburtstag. Mentor – Studien zu Metallarbeiten und Toreutik in der Antike 5 (Mainz/Ruhpolding 2013) 93-104.

O. Roller, Das Auxiliarkastell Rheingönheim. Die Grabungen 1961. Pfälzer Heimat 13, 1962, 1-6.

O. Roller, Das Auxiliarkastell Rheingönheim. Die Grabungen 1962. Pfälzer Heimat 15, 1964, 81-86.

F. Sprater, Die Pfalz unter den Römern. Band 1. Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 7 (Speyer 1929).

G. Ulbert, Das frühromische Kastell Rheingönheim. Die Funde aus den Jahren 1912 und 1913. Limesforschungen 9 (Berlin 1969).

Zeeb-Lanz, Vorbericht Neuhofen "Gumpenloch":

A. Zeeb-Lanz, Archäologische Ausgrabung Neuhofen „Gumpenloch“ (Rehdeicherneuerung südlich des Rehbaches) 2010-2009 (ohne Jahr). ><http://www.archaeologie-speyer.de/>< [letzter Aufruf: 27.03.16]

A. Zeeb-Lanz, Archäologische Ausgrabungen Rheingönheim „Sommerfeld (Giulini-Deich) 2008-2009 (ohne Jahr). ><http://www.archaeologie-speyer.de/>< [letzter Aufruf: 27.03.16]

Nützliche Links

Bildungsserver Rheinlandpfalz mit Lehr- und Rahmenplänen für alle Schulformen und Unterrichtsfächer: <https://lehrplaene.bildung-rp.de/>

Arbeitsmaterialien zur Umsetzung der Lehr- und Rahmenpläne in Mathematik, Deutsch, und Sachkundeunterricht für die 4.Klasse in Rheinlandpfalz:

www.duden-schulbuch.de/verlag/pdf_gs/1554.pdf

Internetseite des Mildenberger Verlags mit Arbeitsmaterialien für das Thema Römer für Kindergarten, Grundschule und Sekundarstufe I:

<https://www.mildenberger-verlag.de/page.php?modul=HTMLPages> HYPERLINK
"https://www.mildenberger-verlag.de/page.php?modul=HTMLPages&pid=77"&
HYPERLINK "https://www.mildenberger-
verlag.de/page.php?modul=HTMLPages&pid=77"pid=77

Planet Schule mit konkreten Vorschlägen für das Thema Römer im Geschichts- und Lateinunterricht inkl. Arbeitsmaterialien sowie Lehrfilme auf Deutsch und Latein:

<https://www.planet-schule.de/wissenspool/das-roemer-experiment/inhalt.html>

Handreichung des Historischen Museum der Pfalz zur Ausstellung „Die Römer in der Pfalz“:

http://museum.speyer.de/fileadmin/introduction/downloads/Handreichungen/Handreichung_Roemer.pdf

Landesbildungsserver Baden-Württemberg

<http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/sprachen-und-literatur/latein/informationen-zum-fach/internetadressen/roemische-geschichte/roemer-in-baden-wuerttemberg.html>

Kastell Phase I Grabungsfoto Bildnachweis: GDKE Rheinland-Pfalz



DIE RÖMER IN LU – ZWEI KASTELLE, EINE SIEDLUNG UND EIN GRÄBERFELD

EINE AUSSTELLUNGSPRODUKTION VON STADTMUSEUM LUDWIGSHAFEN UND DIREKTION LANDESARCHÄOLOGIE AUSSENSTELLE SPEYER (GENERALDIREKTION KULTURELLES ERBE RHEINLAND-PFALZ) UNTER MITWIRKUNG DES FÖRDERVEREINS ARCHÄOLOGIEPARK RHEINGÖNHEIM E.V.

LAUFZEIT 26.01.2018 – 28.07.201

PROJEKTLEITUNG:

Dr. Regina Heilmann, Leiterin Stadtmuseum Ludwigshafen am Rhein Dr. Ulrich Himmelmann, Leiter GDKE Landesarchäologie, Außenstelle Speyer

WISSENSCHAFTLICHE BEARBEITUNG

Linda Obhof B.A. Lennart Schönemann B.A.

SZENOGRAPHIE UND GESTALTUNG

Carolin Wanitzek M.A.

MUSEUMSPÄDAGOGIK UND VERMITTLUNG

Dana-Livia Cohen M.A.

AUSSTELLUNGSTECHNIK

Jens von Gehr

MIT WEITERER UNTERSTÜTZUNG DURCH

Ulrich Kiesow, archaeoflug – Luftbildarchäologie und Prospektion Roland Seidel, archaeoflug – Luftbildarchäologie und Prospektion Michael Voselek, archaeoflug – Luftbildarchäologie und Prospektion Bernd Neumann, Vorstand Förderverein Archäologiepark Rheingönheim e.V.

WIR DANKEN DEN LEIHGEBENDEN MUSEEN UND INSTITUTIONEN

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie Außenstelle Speyer Historisches Museum der Pfalz Speyer Stadtmuseum Ludwigshafen am Rhein

Die Ausstellung wurde großzügig gefördert durch die Stiftung der ehemaligen Stadtparkasse Ludwigshafen.